

hemden,  
agen, Manschetten  
einen und Shirting,  
lipse.  
ortiment letzter  
heiten.  
ander,  
Callberg, am Markt.

**Apollo.**  
Freitag abend 8 Uhr  
Ausflug  
Gold's Gasthof  
orf. Der Vorstand.

weinschlachten  
hler's Restauration,  
Lichtenstein, Wabergasse.

**Chmieröle**  
für  
ahrräder  
und  
maschinen,  
und säurefrei,  
feinstes

**au en öl**  
zum roten Kreuz,  
in-S., Zwidauerstraße,  
am Markt.

e eingessottene  
**delbeere,**  
Pfund 30 Pf.,  
60 Pf., mit Flasche,  
Julius Küchler,  
Lichtenstein.

**seife!**  
erte Talgseife, à Pfd.  
seife I à Pfd. 25 Pf.,  
burger Hausaltseife,  
26 Pf.,  
seife, Doppelriegel, ca.  
18 Pf.,  
seife, à Pfd. 32 Pf.,  
seife (oo: zugleich gegen auf-  
ere Hände), à St. 10 Pf.,  
seifenpulver in 1/2 Pfund-  
5 Pf.,  
seife, gelbe, à Pfd. 20 Pf.,  
seife, weiße, à Pfd. 24 Pf.,  
pes Capogen-Seife,  
0 Pf.,  
Pfd. 5 Pf., 5 Pfd. kosten

am in Seilwandbeutel,  
5 Pf.,  
ärte, à Pfd. 25 Pf.,  
te, à Pfd. 30 Pf.,  
ur besten Qualitäten  
Küchler, Lichtenstein.

**Provenceröl,**  
ort, messig bit  
este Lichtenstein-Callberg.

**Möbelplüsche,**  
ge, Portièren gut  
kaufen will, verlange  
a Vers.-Geschäft  
m, Chemnitz I.S.,  
mnitzerstrasse 2.

**erstube**  
mer zu vermieten  
Rödlitz Nr. 60 B.

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Auedorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Rüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 167.

Versuch - Markts  
Nr. 7.

Sonnabend, den 23. Juli

Telegraphen-Verkehr  
Kategorie.

1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung,

#### die Warenzeichen betreffend.

Die gemäß dem Reichsgesetz über Markenschutz vom 30. November 1874 in die Zeichenregister der Gerichte eingetragenen Warenzeichen (Schutz-, Handels-, Fabrikmarken) gehen nach § 24 des Reichsgesetzes zum Schutze der Warenzeichnungen vom 12. Mai 1894 mit dem 1. Oktober dieses Jahres ohne weiteres jedes Schutzes verlustig, wenn sie nicht bis dahin zur Eintragung in die Zeichenrolle bei dem Patentamt angemeldet worden sind.

Zu Wahrnehmung ihrer Rechte werden die Zeicheninhaber hierauf hingewiesen.

Diese Bekanntmachung ist in alle Amtsblätter aufzunehmen.

Dresden, den 16. Juli 1898.

Ministerium der Justiz.

Schurig.

Kurtz.

**Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.**

### Aus Stadt und Land.

**Lichtenstein, 22. Juli.** Die gegenwärtig auf hiesigem Marktplatz auftretende Spezialitäten- und Seilkünstler-Truppe Joseph Strohschneider bietet so ausgezeichnete Leistungen, daß man wohl behaupten kann, daß solche hier noch nicht gesehen worden sind. Die prächtige elektrische Beleuchtung durch 2 Vogelampfen und 1 Scheinwerfer, welche die Künstler-Truppe infolge des Betriebes einer Dynamomaschine durch Lokomobilkraft, die sie mit sich führt, selbst herstellt, giebt den ganzen Darstellungen einen hochinteressanten Reiz. Die Hauptnummer am gestrigen Abend war die Bekämpfung des hohen Drahtseiles von Dir. Strohschneider, wobei derselbe während des Seitensanges ein prachtvolles Feuerwerk abbrannte. Die Feuerwerkskörper waren an einem Turban, welcher von dem Künstler auf dem Kopfe getragen wurde, angebracht. Die Wirkung war außerordentlich brillant und brausen der Besatz dankte dem unerschrockenen Künstler. Möge der Künstlergesellschaft die rechte Unterstützung zu teil werden, da solche Darstellungen mit großen Kosten verknüpft sind.

— Auf zum Turnersfest nach Hamburg! lautete gegenwärtig die Parole der Turner. Die hiesigen Teilnehmer, wie man vernimmt 20 an der Zahl, werden heute abend vom Bahnhofe aus die Fahrt nach Hamburg antreten. Gut Heil! Bei dieser Gelegenheit erinnern wir nochmals an dieser Stelle, daß unser Tageblatt in der Besetzung während des IX. deutschen Turnersfestes täglich aufliegen wird.

— Da die Beteiligung der sächsischen Turner an dem IX. deutschen Turnersfest in Hamburg eine bedeutende ist, über 4000 Mann, so hat der Kreisrat zur Beförderung derselben fünf Sonderzüge beantragt und genehmigt erhalten.

— Die Erntearbeiter haben teilweise ihre Reise auf's Land zur Hilfeleistung bei den Erntearbeiten angetreten. Die Gewährung von Erntearbeit hat in diesem Jahre nur in beschränktem Umfang stattgefunden. Durchschnittlich erhält der Mann 14 Tage Urlaub.

— Dresden, 20. Juli. Gegen die Musiker, welche eine Berufsstellung anderer Art inne haben, richtet sich augenblicklich eine Bewegung in den Musikerkreisen Dresdens. In einer lebhafte abgehaltenen Versammlung der genannten Berufskreise wurde nachgewiesen, daß ein im inneren Dienst der Polizei Angestellter unter fremden Namen als Musiker thätig ist, ein Aufseher öffentlicher Sammlungen spielte bis früh 4 Uhr auf Bällen; ebenso befindet sich ein Oberaufseher königlicher Sammlungen als Konkurrent im Musikerdienst. Gegen alle diese Konkurrenten sind die Musiker d. rch Eingaben bei den betreffenden Behörden vorgegangen, ohne das Abhilfe geschafft worden sei. Es wollen die betreffenden Musiker, welche Beamte oder Staatsangestellte sind, veröffentlichten.

eine kleine Kollektion zusammengestellt, die er oben genanntem Herrn überreichte. Da ist zunächst eine vollständige Händnadelpatrone, 44 g schwer, mit Pulver, Spiegel und Beschloß, dann weiter eine solche Patrone mit dem herausgenommenen 33 g schweren Bleigeschoß und schließlich eine Ansicht des Spiegels selbst. Es folgen dann zwei kleine Glasdrehen mit Chemikalien zur Anfertigung von Verbands- und Desinfektionsflüssigkeit, sowie ein Kautschukschlauch, vermittelst dessen durchgehende Beschloßwunden mit diesen Flüssigkeiten ausgepumpt werden konnten. Zu Einreibungszwecken bei Ausschlag u. diente sog. Perubalsam, von dem wir ein kleines Medizinfläschchen voll vorfinden, und welcher, wie gesagt, ebenfalls aus dem Jahre 1870 stammt. Weiter ist schließlich noch vorhanden ein sog. Hornspaten, 10 cm lang, zum Herausheben von Geschossen aus Wunden und eine Stahlpinzette zur Verwendung beim Vernähen und bei Amputationen, sowie eine Fleischnadel zum Nähen der Wunden. Den Schluß der Kollektion macht eine Bronzemedaillie in Größe eines 10 Pf.-Stücks, die als Kriegs-Erinnerung Herrn D. gemeinsam mit noch 7 anderen Bazarrettgehilfen von seinem damaligen Vorgesetzten, Herrn Oberstabsarzt Kurzweil, z. B. in Leipzig, gestiftet wurde.

— Eine jugendliche Betrügerin treibt seit einiger Zeit in der Umgegend von Glaucha ihr Unwesen. Dem Gutbesitzer W. in Niederschindmaas schwindelte sie unter der Angabe, bei ihm eine Stelle als Dienstmagd annehmen zu wollen, 3 Mark Draufgeld ab. Die Betrügerin, die 16 bis 17 Jahre alt ist, nannte sich Nibel und will in Glaucha, Obermühlendstraße wohnhaft sein. Angestellte Nachforschungen haben aber ergeben, daß in der genannten Straße eine Person mit deraartigem Namen nie gewohnt hat.

— Reichenbach i. S., 21. Juli. Eine besondere Spezialität des Vogtlandes sind die sogenannten Geldmännelgeschichten, die meist im oberen Vogtlande und da sich abspielen, wo die Grenze Sachsen von Böhmen scheidet. In der Regel geht die Sache so vor sich, daß die Geldmännel, die ihre Kunden meist in den Kreisen derer suchen, die nicht alle werden, für einige hundert Mark gutes Geld das zwei- und dreifache an nachgemachtem verprechen. In den meisten Fällen haben aber die Hineingefallenen natürlich das Nachsehen gehabt. „Hier ist,“ so melden die „Reichenbacher Nachrichten“, „ein neues Kapitel zu dem oft behandelten Thema geliefert worden, nur mit dem Unterschiede, daß hier das Geldmännel auf den Veim ging. Die Beteiligten sind zwei Hiesige, die wir A. und B. nennen und ein Zwidauer Geschäftsmann. Der letztere kam zu A. nach hier und beide verabredeten, den B., von welchem behauptet wurde, daß er in letzter Zeit merkwürdig viel Geld gehabt habe, einmal auf eine Probe zu stellen. Der Auswärtige mußte nun erzählen, daß es in Verlegenheit sei und Geld gebrauche. B. hatte dies gehört und ging dem Geldbedürftigen, als dieser in der Restauration, wo sich der Vorgang zutrug, einmal das Zimmer verließ, sofort nach. Er hielt ihm nun eine Anzahl Scheine vor und besprach, für einen bestimmten Betrag eine größere Anzahl solcher Scheine liefern zu wollen. A. nun, der sich auch herbeigesehnt hatte, griff rasch nach einem solchen Scheine und erklärte, denselben so lange in Verwahrung behalten zu wollen, bis B. die übrigen dazugeliefert hätte. Der Schein stellte sich als ein echter Fünzigmarkter heraus, den

R. bis heute von A. noch nicht zurückverlangt hat. Wohl aber hat A. die Polizei von dem in seinem Besitze befindlichen Schein, sowie von den Einzelheiten der Sache verständigt, die nun auf R. jedenfalls ein wachsameres Auge haben wird.

— Im Vogtlande soll, wie berichtet wird, eine zweite Heilanstalt nach dem Muster der Volksheilstätte Albertsberg bei Auerbach errichtet werden und zwar in der Gegend von Berka. Der Plan geht von Leipzig aus.

— Die Feldfrüchte stehen in diesem Jahre im Vogtlande so herrlich, wie noch selten vorher. Neulich kamen Landwirte aus der Altenburger Gegend nach Trieb bei Jocketa und versicherten, daß schönere Früchte in ihrer Gegend auch nicht zu finden seien. Auch Leute aus anderen Teilen Sachsens, die ins Vogtland kommen, haben sich schon oft verwundert über die Fruchtbarkeit des vogtländischen Bodens ausgesprochen; viele waren ja bisher immer noch der Meinung, daß im Vogtlande nur Kartoffeln und auch diese nur spärlich gedeihen.

— Paunsdorf, 20. Juli. Der deutsche Buchdruckerverein, Kreis Sachsen, hatte an den hiesigen Gemeinderat das Ersuchen gerichtet, Druckarbeiten der Gemeindeverwaltung nur an solche Druckereien zu vergeben, die den deutschen Buchdrucker tarif einhalten. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, daß diesem Gesuche entsprochen und alle Druckarbeiten der Gemeinde, wenn irgend angängig, nur in solchen Druckereien angefertigt werden sollen, die den Tarif zahlen.

— Tharandt, 20. Juli. In kurzer Zeit werden sich bekanntlich die Tage jähren, die über einen großen Teil des Sachsenlandes schweres Unheil durch den Einbruch einer schrecklichen Hochflut herbeiführten. Wenn auch in vielen Orten des Vaterlandes die Spuren jener Verwüstungsarbeit bereits wieder verwischt sind, so lassen sich doch an manchen nur noch zu deutlich die Verheerungen auch jetzt nach Jahresfrist noch erkennen. Zu den letzteren Punkten gehört das Thal der roten Weiskirch. Vielfach steht man dort noch gewaltige Geröllmassen nicht nur im eigentlichen Bachbetto, sondern auch neben demselben ausgebreitet lagern. Starke Säume, die von der Flut gestürzt worden sind, liegen vereinzelt noch an den Ufern, und die Bachränder sind zerrissen. Aber auf lange Strecken sind nun auch schon wieder die Erneuerungsbauarbeiten fertig. So kann man schon oberhalb Ripsdorf und dann bis herunter nach Hainsberg beobachten, wie die Weiskirch hier und da geradegelegt worden ist, während auf anderen Stellen die Arbeiter noch am Werke sind. Auch neue Brücken sind entstanden, und die Gärten der Villen wieder schön hergerichtet, so daß Sommerfrischler in dem waldreichen Grunde auch heuer einen angenehmen Aufenthalt finden.

— Rittweida, 20. Juli. Das Technikum Rittweida, wie bekannt, ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Wertmeistern, zählte im 30. Schuljahre 1688 Besucher. Unter den Geburtsländern der Besucher sind Staaten aller fünf Erdteile, ebenso gehören die Eltern der Studierenden den verschiedensten Ständen, namentlich aber dem der Fabrikanten, Ingenieure, Baugewerke, Beamten und Kaufleute an. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist auch im letzten Jahre wieder erheblich erweitert worden und wird durch die reichhaltigen Samme-

lungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen u. sehr wirksam unterstützt. Das Wintersemester beginnt am 18. Oktober und es finden die Vorlesungen für den am 26. September beginnenden Vorunterricht von Anfang September an wöchentlich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikums Wittweida (Rödnitzsch Sachsen) abgegeben. Das Technikum Wittweida erhielt anlässlich der Sächs. L.-Hör. Ausstellung zu Leipzig die höchste Auszeichnung, die Königl. Sächsische Staatsmedaille.

— **Riesa**, 20. Juli. Eine raffinierte Straftat hat dieser Tage ein hiesiger 13jähriger Schmiedeknabe ausgeführt, indem er angeblich vom Schmiedesplatz weg, nach anderer Mitteilung aber aus einer Kämlichkeit ein Fahrrad im Werte von etwa 80 M. gestohlen und damit in Begleitung eines anderen Knaben eine Sperrtour in die Großenhainer Gegend unternommen hat. Auf dieser Reise hat das Rad mehrfache Beschädigungen zu erleiden gehabt, sodass sich eine Reparatur nötig machte. Diese wollte der Junge als im Auftrage eines Riese's Herrn ausführen lassen und zeigte sich dabei als raffinierter Lügner. Inzwischen aber hatte sich auf dem Burtschen der Verdacht, den Raddiebstahl ausgeführt zu haben, geltend und der Dieb wurde festgenommen. Möge die Strafe, die der Junge zu gewärtigen hat, ihn bessern!

— Sogenannte Stoffnepper treiben in der Großenhainer Gegend wieder ihr unanständiges Handwerk. Es kann vor diesen Leuten, die besonders den Landleuten ihre Ware aufzufuhwindeln versuchen, nicht dringend genug gewarnt werden.

— Anfang August ist ein Jahr verfloßen, seit der Privatstabs J. H. K. in R. a. d. e. u. l. vermisst wird. Er war mit Alpen-Sonderzug nach der Schweiz gefahren, hatte dort u. a. am Vierwaldstättersee gewohnt und ohne Führer eine Partie über den Rhodengletscher unternommen, von der er nicht wieder zurückgekehrt ist.

### Deutsches Reich.

§ Das jetzige Handwerkergesetz ist von dem eben in Berlin abgehaltenen 7. Deutschen Schuhmacher-Verbandstag als nicht befriedigend bezeichnet worden; es sei weder Fleisch noch Fisch. Auch das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes habe die Erwartungen nicht erfüllt, enthalte sogar manche Schablonen und die Missstände beständen ruhig weiter. Freudig begrüßt wurde dagegen, daß die Bewegung gegen die Warenhäuser, jene „wirtschaftlichen Rißgeburten“, jetzt auch weitere Kreise ergreife.

§ In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres sind dem Reichsgesundheitsamte von der Hamburger Behörde 173 Fälle mitgeteilt worden, bei denen in amerikanischen Fleischwaren Trichinen gefunden wurden, obwohl ein amerikanisches Zeugnis über Trichinenfreiheit vorlag.

§ Von Differenzen zwischen dem Kaiser und einem deutschen Bundesfürsten erzählt die „R. Bayer. Abzt.“ Der Regent von Lippe soll von den Offizieren der Detmolder Garnison verlangt haben, daß seine Kinder begrüßt und „Erlaucht“ angeredet würden. Der kommandierende General soll dies zurückgewiesen haben. Der Regent habe dann dem Kaiser unter Hinweis auf die Militärkonvention mit Preußen ersucht, ihm durch einen Befehl an den General Achtung zu verschaffen. Hierauf sei folgende telegraphische (!) Antwort des Kaisers eingegangen: „An den Regenten von Lippe-Detmold. Mein General hat Befehl: dem Regenten, was dem Regenten gebührt, sonst weiter nichts; im übrigen ver-

### Geimgefunden.

Roman v. D. v. Heilig.

(Fortsetzung.)

Der kleine Knabe, für dessen runde Weinchen das Laufen noch ein etwas mühseliges Werk war, hatte über Müdigkeit geklagt und zog es nun vor, dem Schwesterchen beim Bauen und Graben zuzusehen, anstatt wie sonst die Rama und Lante Vertrud durch seinen unerschöpflichen Wissensdrang in Atem zu halten. So genossen die beiden Freundinnen denn einmal ein sehr behagliches Ruhestunden miteinander. Die kleine blonde Frau Doktor lehnte träumerisch vor sich hinblinzelnd ihren Kopf an die Schulter der neben ihr Sitzenden, welche einen engbeschnittenen, wappengeschmückten Briefbogen aus der Tasche gezogen hatte und sich in den Inhalt zu vertiefen begann.

Auf Vertruds seinem Gesicht lag ein kräftiger Hauch gesunder Röte, und die zarte Gestalt zeigte vollendete Formenpracht. Sie sah größer, bedeutender aus als vordem und die Sicherheit der weltkundigen Dame prägte sich unverkennbar aus in Haltung und Bewegungen. Aber der Ausdruck ihrer Blöde hatte nichts von seiner anmutigen Freundlichkeit verloren. Mit Frau Else Wenzel waren die Jahre nicht ganz glimpflich umgegangen. Der Begriff Taille, mit welchem sie auch in ihrer Mädchenzeit nie den üblichen Satz getrieben, schien überhaupt nicht mehr für sie zu existieren, sie war jetzt in fast lächerlicher Weise das verjüngte Ebenbild ihrer kleinen runden, behaglichen Rama. „Ist der von heute früh? Von Deiner Baronin?“ fragte sie. Vertrud,

biete ich mir den Ton, den Sie sich in Ihrem Briefe erlauben. Wilhelm I. R.“ Der Regent teilte die Angelegenheit den übrigen Bundesfürsten mit und beauftragte den Vertreter des Fürstentums, seine Beschwerde gegen den Kaiser im Bundesrat vorzutragen. — Jedenfalls wird sich bald zeigen, was an der sehr unwahrscheinlichen Geschichte wahr ist. — Die „Stippische Abzt.“ ergeht in folgenden Auslassungen: „Die Verfassung des deutschen Reiches, wie sie der große Kaiser und sein heldenmütiger Sohn mit dem eisernen Kanaler geschaffen, ist des Reiches fester Grund. Wer sie erschütteret, wer für das Reich Rechte in Anspruch nehmen will, die einem Bundesstaate zuliegen, zerstört diesen Grund. Dem Reich, was des Reiches, den Bundesstaaten, was ihnen und ihren Fürsten gebührt. Die deutschen Fürsten werden an sich und ihre Nachkommen denken, wenn ihnen zugemutet werden sollte, sich in die innern Angelegenheiten eines deutschen Bundesstaates zu mischen. Sie werden einmütig auftreten, wenn Uebrigste gegenüber einem deutschen Bundesfürsten gemacht werden. Heute mir, morgen dir!“

§ Zur Verleihung der Centenarmedaillen wird aus Nürnberg vom dortigen sozialdemokratischen Blatt berichtet: Eine ganze Reihe Nürnberger Veteranen erhielt dieser Tage vom Magistrat folgenden Schreiben: „Es wird Ihnen an diesem mitgeteilt, daß Sie im Hinblick auf Riffer 1, Buchstabe a, b und c der Entschleßung des Königl. Staatsministeriums des Innern und des Königl. Kriegsministeriums vom 11. Febr. 1898 von der Verleihung der zum Anbenden an weiland den Kaiser Wilhelm I. gestifteten Medaille ausgeschlossen sind. (gez.) J. H. Jäger.“ Die Betroffenen sollen sich teilweise durch das Schreiben verletzt fühlen und darauf hinweisen, daß der Magistrat am 1. September 1895 sämtlichen Kriegsteilnehmern Nürnbergs ein Ehren Diplom verlieh. Sie glaubten, daß, wenn man sie dessen für würdig erachte, ihnen doch wohl auch die Denkmünze zustehe. Das sozialdemokratische Blatt schließt aus den angelegenen Stellen der Ministerialentschließung eine Maßregel speziell gegen die sozialdemokratische Partei heraus. Uebrigens sollen sich viele der Betroffenen die Medaille in einer Privatmünzanstalt einfach gekauft haben, was freilich unstatthaft ist.

§ Unter der Ueberschrift „Ein Attentat zur Affäre Dreyfus“ veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ folgenden Brief, den der bekannte norwegische Schriftsteller Björnsterne Björnson am 17. Juli an Emile Zola gerichtet hat: „Lieber Meister: Ich halte mich gegenwärtig in München auf. Eine der Münchener Berühmtheiten erzählt mir soeben, daß der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe ihm unumwunden gesagt hat, daß Dreyfus, soweit es Deutschland betrifft, ganz unschuldig ist. Und ebenso unumwunden hat er den Schuldigen genannt. „Passen Sie auf“, fügte er hinzu, „die Franzosen werden es nie zugeben, daß die Sache revidiert wird. Dreyfus muß sterben wie der Jude aus Nazareth, um die Sünde anderer zu sühnen.“

§ **Hamburg**, 21. Juli. Die Untersuchung gegen die Engelmacherin Fiedern nimmt große Dimensionen an. Bis jetzt sind 40 (?) Todesfälle von Kostkindern bekannt geworden.

§ **Aus Frankfurt a. M.** wird folgendes berichtet: Vor achtzehn Jahren verschwand die Tochter eines hiesigen Kaufmanns. Gleich nach ihrem Verschwinden erhielten die Eltern durch die Revision der Rasse den Beweis, daß sich die Tochter kein Leid angetan habe, sondern durchgegangen sei. Einige Tage später kam ein Schreiben der Tochter, das den Poststempel „London, 15. August 1880“ trug und die Mitteilung enthielt, daß sie, da die

Eltern ihre Verehelichung mit Herrn R. nicht zugeben, sich entschlossen hätte, fern von der Heimat mit dem Geliebten in den Stand der Ehe zu treten. Am Sonntag nun fanden die Eltern, als sie von der Rosenaustraße heimkehrten, ganz unerwarteten Besuch vor. Auf einem Tabouret vor der elterlichen Wohnung saß eine schwarz verleierte Dame; ein Kind hatte sie auf dem Schoß, ein zweites stand ihr zur Seite. Als sie die beiden alten, die Treppe heraufkommenden Leute erblickte, sprang sie ihnen entgegen und warf sich weinend an die Brust der Frau. Es war die verschollene Tochter, die reumütig in die Arme der Eltern zurückkehrte. Ihre Mutter war unlängst in einer englischen Kohlengrube, bei der er eine gute Stellung gefunden hatte, verunglückt und gestorben. Nach der Beerdigung packte die Witwe ihre Habseligkeiten zusammen, nahm ihre beiden Kinderchen mit, kehrte nach der Heimat zurück und fand mit der Veröhnung der Eltern ihren Herzensfrieden wieder.“

§ **Trier**, 21. Juli. Ein Personenzug fuhr in der Nähe von Esch in Luxemburg in eine Schafherde hinein. Der Schäfer und 40 Schafe wurden getötet.

§ **Derbede i. Weßl.**, 19. Juli. An Chloroformvergiftung ist ein hiesiger Bahnarbeiter im städtischen Krankenhause zu Tode gestorben. Der Mann erkrankte im April d. J. eine Verletzung eines kleinen Fingers, er ließ sich vom Bahnwärter behandeln und wurde nach drei Wochen als vollständig wiederhergestellt aus der Behandlung entlassen. Der Mann hatte aber immer noch Schmerzen, die sich nach und nach so verschlimmerten, daß er sich in das hiesige Krankenhaus begab. Dort wurde vor 11 Tagen eine Operation vorgenommen, die, da sie nicht den erwarteten Erfolg hatte, gestern wiederholt werden sollte. Zu diesem Zwecke wurde er chloroformiert. Als die Operation beendet war, stellte es sich heraus, daß der Patient tot war. Er ist, wie ärztlicherseits erklärt worden ist, an Chloroformvergiftung gestorben.

§ Ein Wasserhose wurde dieser Tage in dem Insterthal von dem Fischereibesitzer Urbschat-Abstruten beobachtet. Eine gelbgraue Wolke zog mit starkem Sturmwind im Westen auf, das im Insterthal recht hoch stehende Ueberflutungswasser bei Sprindt begann sich auf der Stelle des Flußlaufes in rotierende Bewegung zu setzen und einen sich mehr und mehr erhebenden Regell zu bilden, während die Wolke sich in umgekehrter Regelform herabzusenken begann. Unter lautem Geräusch stürzte das Phänomen nach kurzer Zeit am flacheren Uferstrand zusammen. Bisher sind übrigens nur 2 ähnliche Fälle auf den majarischen Seen bekannt geworden.

### Ausland.

\*\* **Wiederum** ist in Prag ein Deutscher, der auf dem Grabschrein, die Kornblume im Knosfloch, spazieren ging, am hellen lichten Tage von den Czechen überfallen und schwer mißhandelt worden. Zwei junge feingekleidete „Herren“ drangen ohne jede Veranlassung auf den Deutschen mit ihren Stöcken ein und schlugen mit denselben auf ihn los. Durch andere Spaziergänger wurde dem Deutschen schnell Hilfe. Die Czechen verlangten die Verhaftung des Deutschen, weil er sie im Vorübergehen „Gel“ geschimpft und sie angereizt hätte. Durch Augenzeugen wurde aber festgestellt, daß der Deutsche sich um die Czechen gar nicht gekümmert hatte, und noch viel weniger war der Deutsche imhände, die Czechen mit Worten zu reizen, da er, wie sich hinterher herausstellte, — taubstumm war.

in ihre Vertüre vertieft, nickte nur lebhaft. Das ehemalige Fräulein von Dieckdorf, jetzt Baronin Brühwisch, mußte dem jungen Mädchen erfreuliches mitteilen haben, denn das Antlitz desselben erglänzte, als der Brief zu Ende gelesen war, in tiefer Befriedigung.

„Ich freue mich so, Else, daß Sie auch in den neuen Verhältnissen freundlich meiner gedenkt! Auch von den gemeinsamen Bekannten werde ich immer gern hören, es sind deren ja so viele. Kommt'se Königsma! soll übrigens eine Zeit lang sehr ungehalten gewesen sein, weil ich ihr nun doch entschläpft war.“

Else sah aus ihrer bequemen, halb liegenden Stellung fast ehrfürchtig zu der Freundin auf. „Ach, liebste Hex, wie sehr bin ich Dir zu Dank verpflichtet, daß Du meinewegen so glänzende Anerbietungen ausgeschlagen hast. Als Du meinen Ismentalen Bittbrief bekamst, mußt Du mich für eine entsehrliche Egoistin gehalten haben, aber wirklich, Deine vorhergehende Mitteilung, daß Du Deine Stellung aufgeben würdest und Dich zu einer anderen noch nicht fest entschlossen hättest, war mir ein hingezogener Himmels gewesen, und da dachte ich sofort: nun muß sie zu Dir kommen. Keine kann Dir so helfen wie sie. Ach, glaube mir, in diesem Sommer hätte ich manchmal den Kopf verlieren mögen. Der Kleine krank, ich selbst auch gar nicht auf dem Posten, Rama, die mir in der schlimmsten Zeit Willys Krankheit redlich geholfen hatte, mußte nun auch notwendiger noch Ranse, und dazu Dienstmädchenwechsel und mein lieber Hans mich immerfort mit seiner kategorischen Verordnung

plagend: Du mußt an die See. Else, Du mußt mit dem Jungen. Ich wollte ja auch, weil es dem Kleinen nötig war, aber ich muß gestehen, ich hatte ein Verlangen vor diesem Erholungskaufenthalte. Sich alles selbst besorgen müssen in so einer primitiven Obabewohnung, mit einem kleinen Schaf von Dienstmädchen, dem ich die Kinder nicht für eine Stunde hätte anvertrauen können — na, dachte ich, wir alle kommen kränker zurück, als wir hingefahren sind. Und da bist Du nun wirklich gekommen, mein altes Hex, und machst mir das Leben so unsäglich bequem, daß mir gar nichts weiter zu thun übrig bleibt, als behaglich zu Faulenzen und meinem Hans jede Woche über meine und Willys Bewichtigungsbericht zu erstatten.“

Sie wollte Vertruds Hand liebevoll an die Wangen legen, doch blühschnell legte sie diese auf ihr Blättermütchen.

„Nun hör' aber auf, mich eitel zu machen, lieber Schatz. Meine geringen Leistungen sind überhaupt nicht nennenswert dem gegenüber, was mir unser Zusammensein an Genuss und Heimatsgefühl verschafft. Ach, Else, wenn man unter Fremden lebt — und mag man diese noch so sehr schätzen lernen — dann fühlt man's erst, wie ein Gottessegen es ist, ein Daheim zu haben. Und selbst wenn es nicht der Ort ist, an dem man geboren wurde, so liegt es doch überall da, wo man liebe, vertraute Menschen hat.“

Else zog die seine Gestalt mit der Härlichkeit einer Schwester an sich. „Ja, Vertrud, auch ich bin herzensfroß, daß wir treu zusammengehalten haben, ob wir auch durch das Leben, durch die Ber-

Die  
Rot  
aus  
groß  
sein  
und  
er  
habe  
berie  
hin  
wied  
gen  
Wit  
für  
den  
von  
der  
aus  
such  
Wit  
Suhn  
auf  
kauf  
des  
Sank  
Sch  
trolle  
fertig  
Lond  
über  
Wit  
einer  
Abm  
Erlau  
Sand  
in  
we  
für  
be  
wegun  
ten  
turen  
nehm  
joll  
es  
Damp  
ruten,  
dem  
breche  
bet  
spani  
der  
sehr  
welche  
stehen  
von  
denn  
jezt  
zu  
Portor  
sie  
bis  
nicht  
Bunde  
sind  
ern  
formde  
die  
Der  
hält  
getrenn  
glückl  
licher  
„mein  
Seele  
dann  
heim,  
man  
Zeit,  
heiligen  
Kindern  
sorgen,  
Verbind  
ständig  
Ran,  
drauher  
Du  
nicht  
er  
Welt  
schon  
Dir  
ja  
nicht!  
Rot,  
„Ich  
was  
ich  
zu  
helfe  
meine  
mehr  
meinem  
bieten,  
n

Prag. Einem Brief Milans publizieren die Prager „Nar. Rst.“ Er ist an die Königin Katalie gerichtet und datiert vom 12. Januar 1893 aus Bayona. Zu seiner Publikation will der Prager Korrespondent der „Nar.“ ermächtigt worden sein. In diesem Briefe erklärt Milani, eine ehrliche und wahrhafte Beichte abzulegen im Momente, wo er mit dem Leben abschliesse. Die Königin Katalie habe, so bemerkt der Korrespondent, nach Petersburg berührt, Milani hege Selbstmordgedanken, woraufhin der Czar Alexander III. dem König Milani vier Millionen schenkte unter der Bedingung, daß er nie wieder nach Serbien zurückkehre.

Budapest, 21. Juli. Vor einigen Tagen ging hier ein Pilgerzug nach Bourbes in Frankreich ab. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Mitteilungen sind die Pilger in Lyon, wo man sie für Deutsche hielt, angegriffen und geschmäht worden. Zwei schwäbische Bauern aus der Umgegend von Osen sollen sogar getötet worden sein. Ein Teil der Pilger hatte sich auf Wagen gerettet.

Paris, 21. Juli. Die die „Agence Havas“ aus Alexandria meldet, werde gegenwärtig der Versuch gemacht, die ägyptischen Eisenbahnen für 25 Mill. Fr., welche zur Hälfte von einem lokalen Syndikat, zur Hälfte von einem englischen Syndikat aufgebracht werden sollen, zu verkaufen. Der Verkauf solle den Zweck haben, daß unter Hinzufügung des Restes aus dem letzten Verkauf der Daira-Sanieh-Anteile mit der Tilgung der ägyptischen Schuld begonnen werde, um die europäische Kontrolle über die Rasse der öffentlichen Schuld zu beseitigen. Lord Cromer werde sich unverzüglich nach London begeben, um die englische Regierung nach über den Verkauf zu befragen, denn die interessierten Mächte sicherlich nicht ihre Zustimmung geben würden.

Konstantinopel, 21. Juli. Nach einer aus Kreta eingetroffenen Meldung richtete Admiral Poitiers anlässlich der Verweigerung der Erlaubnis, 50 türkische Soldaten auf Kreta an's Land zu setzen, ein Schreiben an Dschewab Pascha, in welchem erklärt wird, daß keinerlei Verstärkungen für die türkische Garnison Landen und keinerlei Bewegungen innerhalb der Garnison stattfinden dürften. Gleichzeitig wurde allen dortigen Schiffagaturen verboten, Truppentransporte für Kreta anzunehmen.

New York, 21. Juli. Wie berichtet wird, soll es den Spaniern gelungen sein, die Ladung des Dampfers „Antonio Lopez“, befrachtet mit Vorräten, zu bergen. Er soll, wie berichtet wird, bei dem Versuche, die Blockade von Portoriko zu durchbrechen, nahe San Juan auf Portoriko gestrandet sein.

### Wie es in der Welt steht.

Es ist noch nichts mit der Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges. Einerseits läßt der Stolz der Spanier, der aber in diesem Falle sehr überflüssig ist, es nicht zu, die Niederlage, welche sie doch tatsächlich erlitten haben, einzugehen. Andererseits wollen die Amerikaner nichts von ihren Forderungen ablassen, und so besteht denn der Kriegszustand fort. Die Amerikaner treffen jetzt zunächst Vorbereitungen für eine Aktion auf Portoriko. Von Manila auf den Philippinen wollen sie bis zum Herbst die Hände weglassen, da sie nicht mit Unrecht, das Klima fürchten, der beste Bundesgenosse der Spanier. In Santiago auf Kuba sind ernste Schwierigkeiten zwischen den Amerikanern und den Aufständigen entstanden. Letztere fordern ihren Lohn für ihre Unterstützung, während die Amerikaner dem Worte zu huldigen scheinen: Der Rohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann

gehen. Dieser aber will nicht, und so stehen Zusammenstöße zwischen den beiden Parteien bevor. In Washington legt man dieshalb bereits schwere Besorgnisse. In Spanien wird die Unzufriedenheit mit den leitenden Männern immer größer; verschiedene Parteien haben sich zusammengethan, um die jetzige Regierung zu stürzen, und wer weiß, was passiert, wenn der Stein einmal ins Rollen gekommen ist. — Jenwärts des Boges ist der unerprobenere Kämpfer für Wahrheit und Recht von neuem verurteilt worden. Herr Jola hält sich aber vorläufig im Verborgenen, um später mit erneuter Kraft einen abermaligen Vorstoß zu machen, mit besserem Erfolg als bisher, wie er und seine Freunde hoffen.

### Die Obst- und Gartenbauerschule zu Bougen in Sachsen

Ist in das 20. Jahr ihres Bestehens eingetretet und eröffnet am 13. Oktober ihr neues Wintersemester. Nicht in der Aufnahme einer großen Anzahl der Schüler sieht die Anstalt ihre Befriedigung, sondern mehr darin, daß sie ihre Schüler gründlich in dem unterrichtet, was in der kurzen Zeit des Lehrkursus zur Bearbeitung kommen soll und daß sie ihre Schüler zu brauchbaren Mitgliedern ihres Faches heranbilde.

Die Lehranstalt erweist sich der Aufsicht und Unterstützung des königlichen Ministeriums des Innern und der Landstände der Oberlausitz.

Die mit der Anstalt verbundene Gartenwirtschaft steht unter besonderer Berechnung, erhält Unterstützung nicht und bedarf deren auch nicht, vielmehr ist sie in der Lage gewesen, das Kaufgeld für den der Gartenwirtschaft erworbenen Grundbesitz (ca. 8 ha), wie auch das anfängliche geborgte Betriebskapital nach und nach aus den Erträgen der Wirtschaft abzugeben. Man ist bei der Leitung der Anstalt von dem Grundsatze ausgegangen, daß, wenn das, was die Schule lehrt, richtig ist und dieselbe es auch in der Gartenwirtschaft richtig anzuwenden versteht, günstige wirtschaftliche Ergebnisse zutage treten müssen, ohne daß der Erwerb zum besonderen Ziel gesetzt werde. Diesen Grundsatz hat die Anstalt zur Wahrheit gemacht und damit eine Aufgabe gelöst, an die nur selten eine derartige Anstalt herangetreten ist. Es ist auch nicht die kostenlose Arbeit der Schüler, welche zu diesem Resultat verholfen, denn so lange ein Schüler die Schule besucht, hat er, mit Ausnahme einiger wöchentlichen Demonstrationsstunden an schulfreien Nachmittagen, in der Gartenwirtschaft nicht mitzuarbeiten. Will ein Schüler in der Praxis an der Anstalt sich weiter bilden, dann tritt er nach Abschluß des Lehrkursus oder in den zwischen Wintersemestern liegenden Sommerkursen oder vor dem Besuch der Schule als Gehilfe in die Gartenwirtschaft der Anstalt und erhält dann bei einigermaßen betrieblichen Leistungen ein Monatsgehalt von 50 bis 60 Mark und genießt überdies noch Unterweisungen im Wirtschaftsbetriebe, wie sie nur selten ein Prinzipal zu bieten in der Lage ist.

Nicht an studentisches Auftreten, sondern an Arbeitsamkeit, Einfachheit und Gemütsamkeit in ihren Ansprüchen und an Strebsamkeit in ihrer weiteren Ausbildung sollen die jungen Leute gewöhnt werden. Es sind denn auch manche der früheren Schüler der Anstalt bereits in hervorragende Stellen der Provinz wie auch an Lehranstalten als Lehrer eingetreten und haben sich bewährt.

Die Lehr- und Anschauungsmittel sowohl für den theoretischen als den praktischen Unterricht ist die Anstalt reich ausgestattet.

Das Internat der Anstalt nimmt, so weit der

Raum reicht, gegen Vergütung des Selbstkostenpreises, d. h. malen vierteljährlich 85 Mark, Pöhlings in Verpflegung.

### Vermischtes.

Die Orden Kaiser Wilhelms repräsentieren einen Wert von mehr als eine Million Mark. Der Herrscher hat die Gewohnheit, dieselben in einer besonderen Schatulle auf allen seinen Reisen, außer wenn nur ein beschränkter Aufenthalt, wie z. B. bei Jagden, kurzen Ausflügen und dergleichen, vorgesehen ist, mitzuführen. Einem speziell damit beauftragten Hofbeamten, der den Kaiser auf seinen Fahrten stets begleitet, liegt es ob, für die Sicherheit des kostbaren Koffers, der Krone und brillantbesetzten Ordenssterne aus aller Herren Länder birgt, Sorge zu tragen. Sobald der Kaiser wieder in Berlin eintrifft, werden die Orden in dem Tresor, der die Kronjuwelen enthält, verschlossen.

### Telegramme.

Berlin, 22. Juli. Der Minister des Innern hat dem Komitee des Kongresses polnischer Ärzte und Naturforscher in Posen auf seine Eingabe wegen Zurücknahme der die Teilnahme von Ausländern an dem Kongress verbietenden Verfügung ablegend geantwortet.

Paris, 22. Juli. Verächtliche verlautet, daß der gestrige Ministerrat, welcher sich mit dem Ergebnis der Untersuchung gegen Esterhazy befaßte, der Verhaftung des Obersten Henri zugestimmt habe.

Rom, 22. Juli. Aus zuverlässiger katholischer Quelle verlautet, daß der Kardinal in letzter Woche Unterhandlungen mit dem Vatikan begonnen habe, um bessere Beziehungen zwischen Papst und Königtum zu Stande zu bringen, doch scheint man im Vatikan wenig geneigt zu sein, dem Gehör zu schenken.

Rom, 22. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß die europäischen Regierungen, welche überseits Interessen haben, sich sehr eifrig mit der Eventualität einer amerikanischen Flottendemonstration in Europa beschäftigten und, trotz der zweideutigen Haltung Englands, nicht gewillt sind, durch amerikanische Gewaltthätigkeiten europäische Interessen verletzen zu lassen. Die amerikanische Flotte Gelegenheit haben dürfte, Europa zu imponieren, würde sie einer europäischen Flotte begegnen, welche den Siegern von Santiago Respekt einflößen, und den amerikanischen Eroberungsgelüsten ein geblättrisches Dast zurufen dürfte.

Madrid, 22. Juli. Wie aus Havana gemeldet wird, haben sich Garcia und Gomez vereinigt und mit Marshall Blanco Unterhandlungen gepflogen. Die Insurgenten sind entschlossen, die Besetzung Kubas durch die Amerikaner nicht zu dulden.

Madrid, 22. Juli. Die Gerüchte von bevorstehenden Friedensverhandlungen bestätigen sich. London, 22. Juli. Es bestätigt sich, daß die Entsendung des Batjongschwaders nach Spanien aufgegeben worden ist, um Spanien in die Lage zu versetzen, den Frieden nachzusuchen. General Schafter soll Befehl gegeben haben, die Wassenvorräte nicht unter die Kubaner zu verteilen. Diese sollen entwaffnet werden, sobald die Beweise von Insubordination zeigen, und die Amerikaner sollen in Zukunft keine Rücksicht auf die verübten Kubaner mehr nehmen.

New York, 22. Juli. Nach einem Telegramm aus Santiago hat der Insurgentenführer Garcia an den General Schafter geschrieben, die aufständischen Kubaner würden nicht mehr mit den Amerikanern zusammen wirken, sondern, wie früher, selbstständig handeln. Er werde sich mit seinen Truppen in die Berge zurückziehen.

hältnisse und Interessen weit, weit von einander getrennt wurden. Sieh', ich bin ja in meinem Heim glücklicher als ich's sagen kann — und ein zärtlicher Blick flog zu ihren Lieblingen hinüber — mein Hans und ich, wir haben uns von ganzer Seele lieb, die Kinder sind unsere Sonne, und dann hab' ich doch auch die lieben Weinen daheim, die alle meine Freuden mit mir teilen, aber manchmal mühte ich so bei mir denken; ach, du liebe Zeit, wenn dich die Gertrud so sähe, wie Du in der heiligen Ehe geworden bist, so hausbacken, so eine Kinderumwölke, so erfüllt von Diensthöflichkeit und Küchenfürsorge, — die Gertrud mit ihren aristokratischen Verbindungen, ihrer Weltkenntnis und ihrem selbständigen Auftreten, würde die nicht die Nase rümpfen? Nun, ich muß ja sagen, einen bemerkbaren Hauch von draußenger, aus dem stutenden, bewegten Leben, hast Du mitgebracht in unsere Klasse, aber er ist gar nicht erklärend, wie ich im stillen fürchtete, sondern nur erfrischend, und wenn alle, die in der großen Welt leben, so beschiden sind wie Du, dann will ich schon gern mit solchen zu thun haben, trotz meiner Dir ja bekannten Ehen vor westgewandten Venten.

„Nein, nein, Elise, so beschreiben bin ich gar nicht!“ Ueber Gertruds Wangen flutete ein warmes Rot, und die feinen Rosenblätter blühten sich rosa. „Ich habe erkennen gelernt, daß ich dessen fähig bin, was ich mir früher nie angetraut hätte: mir selbst zu helfen, und dieses Bewußtsein soll mein Halt, meine Stütze sein im Leben, die ich mir durch nichts mehr entziehen lasse. Ich habe festen Fuß gefaßt auf meinem Wege — nun würde ich aber auch allem Trost bisten, was mich zu einem Abweichen verleiten wollte.“

Aus ihren Augen brach ein heiserer Strahl, und unterdrückte Erregung klang in der weichen Stimme. „Else sah sie an, halb bewundernd, halb mitleidig, und dann machte ihr grübchengeschmälertes, appetitliches Händchen verstoßen eine ganz energiegeladene Faust. O, sie konnte den Ursprung dieses kramphast stolzen „Ich will und ich muß“, und ihr eigener Wille gegen den, dessen leichtfertige Handlungsweise jenseit hingebende Kinder gemüts so gehärtet und gekühlt hatte, er war nicht vergessen, nicht verkannt. Frau Doktor Wenzel wartete noch heute wie vor Jahren darauf, dem Rißthäter ihre Richtungsbeweisen zu können, und wehe! Es sollte dann fürchtbar für ihn tagen!

„Nun, nun, Kindchen, das klingt ja so rebellisch.“ sagte sie in mütterlich bedormundendem Tone. „Ehe ich Dich wieder hinauslasse in die Fremde, mußt Du noch eine hübsche Zeit bei mir in meinen vier Pfählen bleiben, damit ich Dich ein dichten häßlichen kann, und bist Du eigenständig und willst nicht, dann sollst Du nur mal sehen, wie ich auf meine Autorität zu pochen verstehe.“

Gertrud lachte herzlich. „Wir gegenüber? Aber wir sind ja gleichartig, Else!“

„O bitte, die Frauenwürde legt immer zehn Jahre zu, und wer uns beide sieht, hält mich günstigen Falles für Deine Tante. Keine Widerrede, meine Beste, sonst rege ich mich auf, und Du bekommst's mit meinem Doktor zu thun!“

Die Sonne war gesunken und die Luft kühl geworden. Stärker drang das Rauschen des Meeres heran. Man rief die Kinder, die sich mit Bedauern von ihren Kunstbauten trennten, und trat den Heim-

weg an. Beim Ueberschreiten des freien Blages, in welchen die sogenannte Plantage mündet, lag Else an der Vorkassale die Ankündigung eines Abendconcertes im Gesellschaftshaus.

„Ach, sieh da, ein seltener musikalischer Genuß. Wollen wir hingehen? Ja? Also abgemacht! Es handelt sich nur darum, ob noch Plätze zu haben sind.“

Es wurde vereinbart, daß Gertrud die Kinder zur Ruhe bringen und sie der besonderen Obhut der biedereren Hauswirthin anempfehlen solle, während Else ihr Heil in betreff der Plätze unverzüglich zu versuchen gedachte. War dies vergebens, so wollte sie Gertrud in der Wohnung aufsuchen.

Letztere hatte für alle Fälle ein paar kleine Aenderungen an ihrer Toilette vorgenommen. Sie stand vor dem Spiegel, ihr Haar zu ordnen, welches der Seewind mutwillig um Stirn und Schläfen geweht hatte, als draußen vor dem Hause eine Droschke hielt und gleich darauf Else ins Zimmer stürmte. Die kleine Frau war hochrot im Gesicht und rang so heftig nach Atem, als hätte sie den ziemlich weiten Weg vom Gesellschaftshaus hierher zu Fuß und in hastigster Gangart zurückgelegt. Sie eilte auf die Freundin zu und umschlang sie mit beiden Armen, aus ihrem ganzen Wesen sprach ein vergebliches Ringen nach Fassung.

„Du hast Dich schon gemacht, liebster Herz — Du wüchtst gern hin, nicht wahr? Nun ja, natürlich, ich — ich wollte Dir nur sagen —“

„Was denn, Else?“

(Fortsetzung folgt.)

**Sanktag, 22. Juli.** Der Erzbischof von Santiago hat anonyme Drohbriefe erhalten, in denen er beschuldigt wird, freundliche Beziehungen zu den Amerikanern geschlossen zu haben.

**Kirchliche Nachrichten**  
für Lichtenstein.

Am VII. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seibel (Text: 1. Petri 2, 5-10), danach Kommunion.

Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der männlichen Jugend von demselben. Jungfrauenverein fällt aus. Jünglingsverein: Versammlung um 8 Uhr im Vereinslokal zum gemeinsamen Musikzug.

**Kirchliche Nachrichten**  
für Bernsdorf.

Sonntag, den 24. Juli (Dom. VII. p. Trin.) Vorm. Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Petri 2, 5-10. Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst für die Kinder Bernsdorfs.

**Familiennachrichten.**  
Geboren: Frau Anna Lager in Rostow. — Herr Bläser Ernst Theodor Bippert in Dönnitz. — Herr Hauptmann und Kompaniechef Paul Sander in Sebnitz. — Herr Hermann Grebner in Sebnitz ein S.

**Gothaer Lebensversicherung.**  
Haupt-Agentur Holm von Bose Zwickau i. S. Leisingstraße 26.

**Mutmaßliche Bitterung** für den 23. Juli (Aufgestellte Prognose nach d. Landrechtlichen Wettertelegraph.) Vorwiegend heiter und warm.

**Chemnitz Vereinigte Reudnitzer Concert-Hallen Chemnitz**  
Annabergerstraße 33, Logenstraße 40 (früher Burakeller), auch noch Concert-Garten-Etablissement,  
Telephon 119.

Langestraße 21, Marktgräbchen, Telephon 943.  
**Täglich Doppel-Concert** von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.  
Sonntags auch Matinée. Militär-Musik, Mecklenburger, 20 Mann. Tyroler Alpen-Sänger, 9 Personen. Damen-Orchester, 11 Personen.  
An allen Markttagen Fröhschoppen-Concert auf allen Bühnen von 11-1 Uhr.

**Modes' Gasthaus, Rödlitz.**

Heute Sonnabend  
**saure Flecke.**  
wozu ergebenst einladet C. Modes.

**Restaurant Thalschlößchen, Rödlitz.**

Zu meinem Sonntag und Montag, den 24. und 25. Juli stattfindenden  
**Sommerfeste**  
lade Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.  
Für ff. Speisen und Getränke bei launiger Unterhaltung werde bestens Sorge tragen.  
Gustav Distorius.

**Nur noch 3 Tage!**  
Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag (letzte 2)

**Gala-Vorstellungen**

am hiesigen Marktplatz  
der ersten preisgekrönten Spezialitäten Truppe  
**Josef Strohschneider aus Wien.**

Täglich neues, abwechslungsreiches amüsantes Programm.  
Auftreten von nur Künstlerinnen 1. Ranges.  
Besonders zu bemerken: Auftreten des Herrn Josef Strohschneider am englischen Sprungseil mit Saltomortalen und Längen auf demselben, sowie auf der 30 Fuß hohen Kristallischen-Stobelpyramide. Täglich zum Schluß eine jeden Woche eine **Besteigung des 60 Fuß hohen und 300 Fuß langen Draht-Lurmsseils** durch Herrn Direktor Josef Strohschneider, 1. mehrfach preisgekrönter Reiter-Schritt-Schüler und hervorragender Kunstschüler, phänomenaler Equilibrist, ausgezeichnet mit der deutschen Reichs-Reiter-Schritts-Medaille zu Berlin 1893, sowie zahlreichen Medaillen, Ehren-Diplomen und allerhöchsten Auszeichnungen. U. a. wird er, **mit Körben an den Füßen, im Gade eingehüllt, einen Mann über das Seil tragen.**  
Eigene elektrische Beleuchtung.  
Preise der Plätze: Sitzplatz 40 Pfg., Stehplatz 20 Pfg., Kinder die Hälfte.  
Indem ich wieder Koffer nach Witten schreibe, um einem P. T. Publikum von Lichtenstein und Callenberg recht vergnügliche Abende zu verschaffen, bitte ich auch, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.  
Es ladet ergebenst ein  
Hochachtungsvoll  
Josef Strohschneider, Direktor.

**Kaffee**

aus der  
Kaffeegroßhandlung und Dampfbrösterei  
**Herrmann Arnold, Chemnitz,**

|                                 |                                     |
|---------------------------------|-------------------------------------|
| Campana Mischung per Pfund 1.00 | Neu-Granada Mischung per Pfund 1.60 |
| Guatemala do. II = = 1.20       | Keilgerry do. = = 1.80              |
| Guatemala do. I = = 1.40        | Carlsbader do. = = 2.00             |

in 1/4, 1/2 und 1/3 Pfund-Paketten.  
Niederlage nur in der

**Drogerie zum „roten Kreuz“,**

Lichtenstein-G.,  
Zwickauerstraße 217, im Hause der Konditorei Seibel.

**1 Oberstube**

mit Bodenheizung zu vermieten  
Rödlitz Nr. 60 B.

**Pa. neue saure Gurken**

empfehlen Ed. Wegner, Lichtenstein.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rathes in Lichtenstein (Markt 179)

**Tanz-Unterricht Lichtenstein.**

Rein angelegter Kursus in  
**Tanz- und Anstandslehre**  
beginnt Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr im neuen Schützenhaus.  
Anmeldungen werden noch entgegen genommen. C. Uhlig, Tanzlehrer.

**Staudensalat**

empfehlen die Kunst- und Handelsgärtnerei von Martin Bischerp, Lichtenstein, Güterbahnhof.  
Vorrat sehr groß.

**Zeitschriften, sowie alle Arten Bücher**  
werden sauber und dauerhaft gebunden bei  
**Robert Bilz, Buchbinderei, Lichtenstein.**

**Italiener Rotwein,**

garantierter reiner Rotwein,  
p. Fl. 70 Pfg., 10 Fl. 6 50 excl. Flasche,  
empfehlen  
**Drogerie zum roten Kreuz,**  
Lichtenstein.  
— Zwickauerstraße 217. —

**100 Zentner neue Magdeburger Kartoffeln,**

à Zentner 3 50 Mt., 5 Liter 35 Pfg.,  
empfehlen **Deutscher, Lichtenstein.**

**Neue blaue Kartoffeln,**

sehr mehlig,  
2 Liter 20 Pfg., 5 Liter 45 Pfg.,  
empfehlen **W. Schmidt,**  
Lichtenstein, Badergasse.

**Bausehule Roda S. A.**

Im Besitz der „Verbandsrechte“ des  
Innungs-Verbandes deutscher Ban-  
gewerksmeister.  
Ankunft u. Programme kostenlos durch  
Direktor Körner.

**Butter! Feine Gutsbutter,**

in tägl. frischer, garan-  
tiert reiner Ware, versende Postpakete von  
netto 9 Pfd. zu Mt. 8,20, hochf.  
Wollereitafelbutter zu Mt. 9,60  
franko gegen Nachnahme.  
**Leipzig, Bayern. G. Mandle.**

**Tapeten!**

Naturrell-Tapeten von 10 Pfg. an,  
Gold-Tapeten 20  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Mustertafeln überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler,**  
Lüneburg.

**3 Oktavharmonikas,**

mit vollem Beschlag, 76-tönig, zwei A.  
und eine Gis, zu verkaufen bei  
**Ernst Uhlig, Bernsdorf Nr. 80.**

**Schweinschlachten**

bei **Nich. Gaudé, Dönnitz.**  
NB. Empfehle ff. Vögelfleisch.

**ff. Erdbeer-, Stachelbeer-,  
Johannisbeer-, Heidelbeer-  
und Apfel-Wein,**

sowie feinsten  
**Apfelwein-Champagner**  
empfehlen **Ed. Wegner, Lichtenstein.**

**Reflexor's**

**Blutlausmittel**

hält vorrätig  
**Drogerie zum roten Kreuz,**  
Lichtenstein-G., Zwickauerstraße,  
am Markt.

**Hochf. Tafel-Senf,**

— vorzüglich im Geschmack, —  
à Pfund 20 Pfg.,  
bei **Julius Kuchler,**  
Lichtenstein.

**Alpenkräuter-  
Magenbitter**

„Backofen“  
besten aromatischer Magenbitter, fa-  
briziert und empfohlen  
à 1-Literflasche 2 Mt.  
**Albert Köchermann,**  
Dönnitz.

**Nur Radebeuler  
Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-  
Dresden ist vorzüglich u. allbewährt  
zur Erlangung einer zarten, weißen  
Haut und eines jugendfrischen, ro-  
sigen Teints sowie die beste Seife gegen  
Sommerprossen. à St. 50 Pfg. bei:  
**Louis Osyer, A. Thun, Lichtenstein,**  
u. **Oskar Fischer, Dönnitz.**